

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 12 (1947-1948)
Heft: 3

Artikel: Herbschtsünneli
Autor: Schwab-Plüss, Margaretha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbschtsünneli.

Von Margaretha Schawab - Plüss

Du liebs milds Herbschtsünneli,
schyn mi nummen a!
De bisch wien es Guldbrünneli,
wo mers z grächtem cha.
Letschi Schwälbli schwäbe
in dym Liecht dervo;
s lüuchte d Jumpfereräbe
wie no nie eso.

Es Fröschli höpperled
neumehi hai;
en Öpfel böpperled
im Wäg an e Stai.
Spinnbuppefäde wäje
fyn vo Ascht zu Ascht.
Dahlie, ganzi Räje
stönden in dym Glascht.

D Wält isch duranehi
haiter und froh;
D Bäum enzig mahne mi:
S herbschteled scho!
Alles losch lo schyne
ganz verklärt und nooch,
und ins Härz tief yne
gohsch wie d Muetersprooch.

Die Flurnamen von Sissach.

(Fortsetzung)

Von Walter Schaub, Ständerat, Bottmingen.

Durch die Hohle Gasse auf dem Hohlen Gangweg erreichen wir den Dürren Brüel, dessen grösster Teil jenseits des Bächleins liegt. Brüel nannten unsere Vorfahren eine nasse Wiese, und da nun mhd.dürre wasserarm, steinig bedeutet, ergäbe sich hier ein Widerspruch. Der Name könnte von einem Eigentümer Dürr herrühren, aber dieses Geschlecht findet sich nirgends in den alten Büchern. Die ältesten uns überlieferten Formen heissen: am dürren bül 1446, 1447, am Dürrenbül 1524, noch 1608, nachdem freilich schon da und dort Brüel aufgetreten war. Bühl mhd. bühel heisst Hügel, darauf deutet auch das Vorwort «am». Das Land liegt also am wasserarmen, steinigen Hügel, am inneren Bogen des Limbergweges. Der Brüel im Niederfeld hat Anlass zur Analogiebildung gegeben. Ein Bletzlin Reben im Dürrenbrüel 1691, Dürrenbrüllweg 1891.

Im Dürren Brüel neben dem Ickterbächlein stösst niedsich an die hohle Gasse 1703. Der gute alte Name des Wässerchens verschwindet nach 1820 aus Berein und Kataster, nachdem es schon seit